

# **Bildung für nachhaltige Entwicklung als Anlass für Innovationen in der Schule**

*Franz Rauch, Universität Klagenfurt (Austria)*

## **Nachhaltige Entwicklung**

Es besteht keine allgemein akzeptierte differenzierte Begrifflichkeit zur nachhaltigen Entwicklung. Skeptiker weisen daher auf die Gefahr hin, dass der Terminus zu einem bloßen Schlagwort reduziert wird. Die geringe Präzision des Begriffs "Sustainable Development" wird andererseits aber auch in einem positiven Licht gesehen, da diese Unbestimmtheit ein außerordentlich kreatives, vielfältiges und doch in der Tendenz eine Richtung bezeichnendes dynamisches Feld zu markieren vermag.

Nachhaltige Entwicklung wird wegen dieser begrifflichen Unschärfe auch als "regulative Idee" oder "Prä-Konzept" (vgl. Minsch 2000) verstanden. Regulative Ideen helfen, Erkenntnis zu organisieren und systematisch mit normativen Elementen zu verknüpfen. Sie verleihen eine bestimmte Orientierung und verhindern ein kontextloses "Herumstochern im Nebel".

Ohne Prä-Konzepte können keine angemessenen Fragen gestellt oder Probleme definiert werden. Bezogen auf Nachhaltigkeit bedeutet dies, dass Widersprüche, Dilemmata und Zielkonflikte in einem Diskursprozess zwischen allen involvierten Personen mit ihren Meinungsbildern, Interessen, impliziten und expliziten Wertvorstellungen sowie in jeder konkreten Situation neu verhandelt werden müssen. Daraus resultiert, dass eine nachhaltige Gesellschaft im Rahmen eines gesellschaftlichen Such- Lern- und Gestaltungsprozesses gefunden wird. Entscheidend dabei ist, diesen Prozess so zu organisieren, dass sich die Menschen jeglichen Geschlechts, Alters, Kultur und Religion mit ihren unterschiedlichen Vorstellungen und Interessen konstruktiv einbringen können. Diese Aushandlungsprozesse sind ein äußerst fruchtbarer Boden für Bildung und Lernen.

## **Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Welche Konsequenzen können aus der beschriebenen Offenheit des Nachhaltigkeitsdiskurses für Bildungsprozesse gezogen werden?

Folgt man Gerhard de Haan (Haan 1999), wird die Umweltbildung nach der Rio-Konferenz 1992 als Bildung für Nachhaltigkeit konzipiert. Damit wird Umweltbildung neben der ökologischen Fragestellung (Ressourcenverbrauch, Umweltverschmutzung, Bevölkerungsexplosion u.ä.) normativ von der Idee einer globalen Verteilungsgerechtigkeit her bestimmt. Es entsteht ein neues Gemenge aus Ökologie, Ökonomie sowie sozialen, politischen und ethischen Dimensionen. Bildung für Nachhaltigkeit kann dadurch Bildungsreformen unterstützen.

Gerhard Becker (2001) vertritt dagegen ein Nachhaltigkeitskonzept, in dem der Bildung eine eigene Kategorie zukommt. Er begründet dies vor allem mit dem nach wie vor viel zu geringen Stellenwert und den vielfältigen Problemlagen von Bildungsinitiativen in diesem Bereich. Umweltbildung sieht er als konstitutiven *Teil* einer Bildung für nachhaltige Entwicklung mit dem Schwerpunkt Umwelt. Die Umweltbildung hat jedoch keinen Monopolanspruch auf dieses umfassende Bildungskonzept. Er nennt als weitere Teile beispielsweise noch die "Eine-Welt-Bildung", die Friedenspädagogik, die interkulturelle Bildung u.a.

Eine andere Kontroverse – die gerade auch bei Becker aufgeworfen wird - dreht sich um die Frage, inwieweit eine Bildung für Nachhaltigkeit eine Indienstnahme der Bildung für das Nachhaltigkeitsparadigma darstellt. Damit würde sie dem reflexiven Anspruch von Bildung - mit dem Ziel einer verantwortungsvollen Selbstbestimmung des Einzelnen - nicht gerecht werden (vgl. Jickling 1992, S. 5-8.). Gerhard de Haan weist als Entschärfungsthese darauf hin, dass gerade der Bildungsbegriff – der anstelle des Erziehungsbegriffes gewählt wird – dies verhindern könne.

Eine stärker pragmatische Perspektive im Bildungsdiskurs wiederum nehmen ExpertInnen der UNESCO ein. Sie argumentieren, dass bei aller Notwendigkeit einer bildungstheoretischen Auseinandersetzung die Virulenz der aktuellen Problemlage einen besonderen Stellenwert erhält: "Much is yet to be resolved, but waiting for the resolution before addressing the problems is not a luxury society can afford." (Hopkins et al. 1996, S. 2-11.).

Ich fasse die skizzierte Debatte um Bildung für nachhaltige Entwicklung in einem Resümee zusammen:

*Bildung* für nachhaltige Entwicklung ist Bestandteil einer allgemeinen Bildungsaufgabe mit der Absicht, die jeweils heranwachsende Generation zur Humanisierung der Lebensverhältnisse zu befähigen. Dabei wird von einem Bildungsbegriff ausgegangen, der die Selbstentwicklung und Selbstbestimmung des Menschen in Auseinandersetzung mit der Welt, mit anderen Menschen und mit sich selbst betont. Bildung für nachhaltige Entwicklung bezieht sich dabei in letzter Konsequenz auf die Fähigkeit zur reflexiven, verantwortungsbewussten Mitgestaltung der Gesellschaft im Sinne einer nachhaltigen Zukunftsentwicklung (vgl. Kyburz-Graber et. al. 1997).

*Lernen* im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung bedeutet, in konkreten Handlungsfeldern Fragen zu bearbeiten, wie sich die Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gestalten lässt. Solches Lernen schließt genaues Beobachten, Analyse, Bewertung und Gestaltung einer konkreten Situation im Sinne von kreativen und kooperativen Prozessen mit ein. „Reflektierte Gestaltungskompetenz“ – und gerade nicht „blinde Aktion“ oder nicht hinterfragte Handlungsmuster – ist ein Hauptziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (vgl. Jensen/Schnack 2004, de Haan/Harenberg 1999). Ausgangspunkte können ökologische, soziale, ökonomische und politische Dimensionen sein. Gemeinsam erarbeiten „Communities of Learners“ (Lehrer/innen, Schüler/innen, Student/innen, Wissenschaftler/innen) Zusammenhänge und Handlungsoptionen, intervenieren und reflektieren die Handlungen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung bildet gerade durch die ihr innewohnenden Komplexität, den Dilemmata, Unsicherheiten und Unklarheiten ein fruchtbares Substrat für Bildung, Lernen und Innovationen im Bildungswesen (zum Beispiel das Programm „Ökologisierung von Schulen – Schulentwicklung durch Bildung für nachhaltige Entwicklung“ unter [www.oekolog.at](http://www.oekolog.at)) (vgl. Posch 1999, Rauch 2000). Es werden vor allem der kritisch prüfende Umgang mit Wissen angesichts einer enormen Informationsfülle, die Entwicklung von Selbstwertgefühl, Selbstbestimmung sowie Eigeninitiative und zugleich soziale Kompetenzen – wie beispielsweise Partizipationsfähigkeit – angesprochen und herausgefordert (vgl. Rauch 2004.)

## Literatur

- Becker, G. (2001) *Urbane Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung*. Theoretische Grundlagen und schulische Perspektiven. Leske + Budrich: Opladen.
- De Haan, G. (1999) *Umweltbildung*. In: Brillling, O./Kleber, E.W. (Hrsg.): Handwörterbuch Umweltbildung. Schneider Verlag: Hohengehren.
- Fien, J. (Hrsg.) (1996) *Teaching for a Sustainable World*. UNESCO-UNEP IEEP.
- Fullan, M. (2000) Schulentwicklung im Jahr 2000. In: *Journal für Schulentwicklung* (4), 9-16.
- Hoban, G. F. (2002) *Teacher Learning for Educational Change*. Open University Press: Buckingham – Philadelphia.
- Hopkins, Ch., Damlamian, J. & Lopez-Ospina, G. (1996) Evolving towards education for sustainable development: An international perspective. *Nature & Resources* 32 (3), 2-11.
- Jensen, B.B./Schnack, K. (2004) Assessing action competence? In: Scott, W./Gough, S. (Hrsg.) *Key Issues in Sustainable Development and Learning*. RoutledgeFalmer: London – New York, 164-166.
- Jickling, B. (1992) Why I don't want my children to be educated for sustainable development. *Journal of Environmental Education* 23 (4), 5-8.
- Kyburz-Graber, R./ Rigendinger, L./ Hirsch-Hadorn, G./ Werner-Zentner, K. (1997) *Sozio-ökologische Umweltbildung*. Krämer: Hamburg.
- Minsch, J. (2000) Nachhaltige Entwicklung I. Grundlagen nachhaltigen Wirtschaftens. MS. Wien: Universität für Bodenkultur.
- Minsch, J. (o.J.) Gedanken zu einer politischen Kultur der Nachhaltigkeit. Aufbruch in vielen Dimensionen. Vortragsmanuskript.
- Posch, P. (1999) The Ecologisation of Schools and its Implications for Educational Policy. In: *Cambridge Journal of Education* 29 (3), 340-348.
- Rauch, F. (2000) Schools – A Place of Ecological Learning. In: *Environmental Education Research* 6 (3), 245-258.
- Rauch, F. (2004) Education for sustainability: a regulative idea and trigger for innovation. In: Scott, W./Gough, S. (Hrsg.) *Key Issues in Sustainable Development and Learning*. RoutledgeFalmer: London – New York, 149-151.
- UNCED (Hrsg.) (1992): Agenda 21. UNCED: New York.

## Autor

Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Rauch, Universität Klagenfurt, Abteilung Schule und gesellschaftliches Lernen, Sterneckstrasse 15, A-9020 Klagenfurt, Tel: ++43 463 2700 6137, Fax 6199, E-mail: franz.rauch@uni-klu.ac.at